

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	72 (1965)
Heft:	8
Rubrik:	Tagungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

decken und sonstiges Bettzubehör vor. Nicht zuletzt aber spielt für Geschenkzwecke die Vielzahl von Kleintextilien eine Rolle, darunter Kissen, Wandbehänge und sonstiger textiler Raumschmuck, von Serien- und Standardartikeln vielfach überleitend zu textilem Kunsthandwerk und Kunstgewerbe, das auf den Frankfurter Herbstmesse seit Jahren besonders stark in Erscheinung tritt. Für diese

Individualisten des schöpferischen Produzierens verbindet sich mit der Messe stets ein besonderer Geschäftsimpuls durch kurzfristige Weihnachtsaufträge; ihre Auswirkungen erstrecken sich aber auch über das kommende Jahr, für das diese Werkstätten ihre Beschäftigung und Existenz zum großen Teil in den Frankfurter Messetagen sicherstellen.

18. MITAM in Mailand

Kollektionen für die Saison Herbst/Winter 1966

Der 17. MITAM schloß erst kürzlich mit einem bedeutenden Erfolg für Aussteller und Käufer.

Die abgeschlossenen Geschäfte konnten unerwartet erfreuliche Ziffern verzeichnen. Dieser Umstand ist jedoch hauptsächlich der Tatsache zu verdanken, daß sich der MITAM als Textilmarktausstellung, spezialisiert für Qualitäts- und Nouveautés-Stoffe, wie dies die Kollektionen

der Aussteller einwandfrei bewiesen haben, nunmehr einen internationalen Ruf gemacht hat.

Der 18. MITAM, der der Vorführung der Neuheiten für den Herbst und Winter des kommenden Jahres gewidmet ist, wird von

Mittwoch, den 27. bis Samstag, den 30. Oktober 1965 im Textilpalast des Mailänder Messegeländes stattfinden.

«Terylene»-EFTA-Gewebeschau

Namhafte Gewebehersteller aus den EFTA-Ländern präsentierten kürzlich im Swiss Fashion House II in Zürich ihre modischen Neuentwicklungen in 100 % «Terylene» und Mischkombinationen «Terylene»/Naturfaser. Diese Schau — der Berichterstatter möchte sie als «Kleine Interstoff» bezeichnen — zeigte eine bemerkenswerte Vielfalt von Bindungs- und Materialkombinationen. Aus dem Kreis dieser neuen «Terylene»-Entwicklungen seien folgende hervorgehoben:

«Terylene»-Toile für Blusen und Kleider. Dieses leichte Gewebe aus 100 % «Terylene» erhielt durch die Verwendung eines neuartigen Bauschgarnes im Schuß einen duftigen und fülligen Griff. Das neue Garn (Typ 500) wird im Spinnprozeß gebauscht.

«Terylene»-Vincel-Gewebe für Regen- und Skibekleidung besteht aus 67 % «Terylene» und 33 % Vincel-Polyonose. (Vincel ist eine modifizierte Viskosefaser.) Das Gewebe zeichnet sich durch einen stark verbesserten Naßknitterwinkel aus. Ein weiterer Vorteil ist die verbesserte Waschbarkeit. Es eignet sich deshalb auch für die Fabrikation von Herrenhemden und Blusen.

«Terylene»-Sicilians. Dieses 100 % «Terylene»-Gewebe ist aus Endlos Garn in der Kette und verschiedenen «Terylene»-Spungarnen im Schuß hergestellt. Verwendung: Herrenanzüge im Seidengewebe.

«Terylene»-Sedusa ist ein 100prozentiges «Terylene»-Gewebe mit «Terylene»-Stickerei. Es ist das erste voll-

waschbare und bügelfreie Stickereigewebe und eignet sich für elegante Blusen, Damen- und Kinderkleider.

«Terylene»-«Crimplene»-Gewebe. Bis anhin kannte man nur «Crimplene»-Jersey. Das «Crimplene»-Bauschgarn eignet sich auch zur Herstellung von pflegeleichten Geweben mit Beimischungen von anderen «Terylene»-Garnen.

«Terylene»-Wolljersey besteht aus der neuen pillingarmen Faser W 14, 75 % «Terylene» und 25 % Wolle. Dank dem Anteil von 75 % «Terylene» ist der Trikot leicht waschbar.

Die Anteile in den verschiedenen Mischqualitäten lauten: 55/45 % «Terylene»/Kammgarn für Damen-, Herren- und Kinderbekleidung; 67/33 % «Terylene»/Baumwolle für Damen- und Herrensportbekleidung und für Damen- und Herrenwäsche; 67/33 % «Terylene»/Rayon für leichte Damen- und Herrenbekleidung; 85/15 % «Terylene»/Leinen für Sommerkleider; 70/30 % «Terylene»/Helanca mit Wolle für Stretchgewebe (Damen- und Herrenbekleidung).

Im weiteren wurden aus 100 % «Terylene» gezeigt: Steppdecken, Schlafsäcke, vollwaschbare Dekorstoffe, Marquissette, Voile und gewirkte Gardinen; letztere aus einem neuen, extra matten Garn.

Die äußerst vielseitige Schau erhielt eine farbenfrohe exotische Note durch exklusive Druckkreationen auf «Terylene»-Toile, von Miss Althea McNish von Port-of-Spain auf Trinidad gezeichnet.

Tagungen

Schweizerische Kammgarnweberei

Die schweizerische Produktion von Kammgarnweben konnte im Jahre 1964 leicht gesteigert werden, auf 3128 t gegenüber 3090 t im Vorjahr. Fast ein Drittel davon wurde exportiert, 500 t gingen nach EWG-Ländern, 300 t nach EFTA-Staaten. Wertmäßig machte die Gesamtausfuhr von Kammgarnweben 40,2 Mio Franken aus.

Der Verband schweizerischer Kammgarnwebereien führte seine diesjährige Generalversammlung auf dem Birmenstock durch. Der Vorsitzende, Fabrikant Eugen Weber (Rothrist), wies in seinem Jahresbericht auf die gute Beschäftigung der Kammgarnwebereien und ihren Erfolg im schwieriger gewordenen Exportgeschäft hin. Die von den chemischen Fabriken auf den 1. Januar 1965 in Kraft gesetzte Preiserhöhung für Farbstoffe um generell 15 % sei von den Wollgewebe-Ausrüstern der Veredelungsindustrie teilweise als Grund für die von ihnen auf den

1. Mai vorgenommene Erhöhung des Farbtarifs um 10 % angegeben worden. Die Gefahr, daß die Textil-Treuhandstelle liquidiert werde, habe Ende 1964 dadurch abgewendet werden können, daß sich die wichtigsten Verbände der Textilindustrie bereit erklärten, die Kosten für deren reduzierten Betrieb zu tragen. Für die Schweiz sei die Einführung der vom Internationalen Wollsekretariat (IWS) lancierten internationalen Wollmarke auf den Herbst 1965 vorgesehen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen dem von den Schafzüchtern Australiens, Neuseelands und Südafrikas finanzierten IWS mit Industrie und Handel sei vonnöten, um mit der Wollmarke einen baldigen und bleibenden Erfolg zu erreichen. — Die Generalversammlung der schweizerischen Kammgarnwebereien faßte einstimmig den Beschluß, an die kollektive Propaganda für Artikel aus reiner Schurwolle weiterhin die bisherigen Kostenbeiträge zu entrichten.

Textiltechnische Herbsttagung 1965 in Lindau

Die Herbsttagung der VDI-Fachgruppe Textiltechnik (ADT) des Vereins deutscher Ingenieure findet am 14. und 15. Oktober 1965 in Lindau am Bodensee statt. Die Tagung wird voraussichtlich am Donnerstagmorgen beginnen und am Freitagabend beendet sein.

Da der Tagungsort aus der Schweiz sehr leicht erreicht werden kann, ist eine rege Beteiligung schweizerischerseits zu erwarten.

Auskunft erteilt der Verein Deutscher Ingenieure, Abteilung Organisation, 4 Düsseldorf, Postfach 10 250.

Rationalisierung aktuell

Im Anschluß an die Vereinsversammlung der Gesellschaft zur Förderung des Betriebswissenschaftlichen Institutes der ETH fand eine Vortragsveranstaltung im Auditorium IV der Eidg. Technischen Hochschule über «Rationalisierung aktuell» statt. Die Veranstaltung wurde von Prof. W. Daenzer geleitet.

Es wurden dabei vier Kurzreferate gehalten, teils mit Lichtbildern unterstrichen, welche in ihrer knappen Form doch so gehalten waren, daß jeder Teilnehmer etwas «mitnehmen» konnte. Prof. W. Daenzer erläuterte die Problemstellung Arbeitsmarkt—Kapitalmarkt und die daraus resultierenden Rationalisierungsprobleme, wie optimaler Ertragspunkt oder sinnvolle Sparsamkeit durch Freisetzen finanzieller, materieller und menschlicher Kapazitäten. Dr. B. Dönni breitete sich über das Problem der Methodenplanung aus, d. h. in diesem Falle über ein systematisches Durchdenken der Ziele und der Möglichkeiten zu ihrer Verwirklichung. Dr. B. Dönni wies darauf hin, daß ein einzelner kaum die notwendigen umfassenden Grundlagen-, Methoden- und Verfahrenkenntnisse haben kann, so daß in jedem Falle der Weg einer Rationalisierungsequipe beschritten werden muß. Zu einer Betriebsrationalisierung gehört nebst einem fachlich geschulten

Kader eine gedanklich darauf vorbereitete Belegschaft. Anschließend sprach Dr. J. Weibel über Rationalisierung und Investitionsplanung. Der Referent stellte in realistischer Art den Menschen in den Vordergrund und unterstrich, daß die Realisierung des technischen Fortschritts eine Frage des zur Verfügung stehenden Kapitals an Geist und Geld, an Organisation und Intuition sowie an Mut und Glück sei. Schließlich befaßte sich das Votum von F. Hafen mit dem zentralen Problem der optimalen Verwendung und Zuordnung der menschlichen Arbeitskapazität. F. Hafen befaßte sich hauptsächlich mit der Forderung: der rechte Mann am rechten Platz, d. h. mit der Personalauswahl, die eine der Grundbedingungen der Rationalisierung darstellt. Des weiteren sind die Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen als integrierter Bestandteil der Geschäftspolitik zu betrachten und bedürfen gegenseitiger intensiver Information.

Es ist klar, daß in diesen kurzen Voten die Problemstellungen nur knapp umrissen und exponiert werden konnten. Den Organisatoren schien es jedoch wichtig zu sein, daß bei den Zuhörern der eine oder andere Gedanke zu weiteren Überlegungen führen sollte, womit der Zweck der Kurzreferate erfüllt war. aw

Internationale Farbtagung — Luzern 1965

Farbe im textilen Anwendungsbereich

(UCP) Es gab schon eine ganze Reihe von Farbtagungen; vor allem sind es die Franzosen gewesen, die Farbtagungen jährlich durchgeführt haben, organisiert vom «Centre d'Information de la Couleur». Solche Tagungen wurden erstmals 1957 organisiert und vorwiegend in Frankreich abgehalten und hatten spezifisch nationalen Charakter. 1963 kam es dann in Düsseldorf, in Zusammenarbeit mit dem CIC und dem deutschen Fachnormenausschuß «Farbe», zu einer großen Tagung, die bereits ausgesprochen internationalen Charakter trug. Im Herbst 1963 bildete sich in Straßburg ein internationales Komitee, in dem alle Länder, die sich mit Farben beschäftigen, vertreten sind.

Dieser internationale Aktionsausschuß gab der schweizerischen Fachgruppe den Auftrag zur Organisation der diesjährigen Internationalen Farbtagung in Luzern.

In der Schweiz existiert seit etwa zwei Jahren eine Fachgruppe «Farbe» im Rahmen der Schweizerischen Beleuchtungskommission, die sich mit der Frage der Farbe in der Beleuchtung wie auch in der Industrie (Farbe und Lacke, Textil-, Kunststoff- und Papierindustrie usw.) beschäftigt.

Die Luzerner Tagung war die größte und internationalste Farbtagung, die je in Europa stattgefunden hat. An ihr nahmen mehr als 450 Fachleute aus 26 Ländern teil. Das Arbeitsprogramm umfaßte mehr als 110 Referate. Die große Anzahl der Vorträge nötigte die Organisatoren, die Tagung in drei Parallelsitzungen durchzuführen.

Als wertvolle Ergänzung zur Tagung fand eine lehrreiche Ausstellung statt, an der die heute modernsten Geräte für die Farbmessung und ihre Anwendung, Farbbeurteilung, Färberezepturberechnungsanlagen in Form von

Computern gezeigt wurden, mittels denen die Rezepturen automatisch ermittelt werden, z. B. für die Anwendung in der Textil-, Kunststoff- und Papierindustrie usw. Daneben wurde die Literatur gezeigt, die sich vornehmlich mit der Farbe beschäftigt.

Ziel und Zweck der Tagung in Luzern war vor allem, die neuesten Entwicklungen und Erfahrungen, die auf der ganzen Welt gemacht und gesammelt werden, auszutauschen. Dieser Austausch sollte aber nicht nur in wissenschaftlicher, sondern vor allem in praktischer Hinsicht erfolgen. Wenn man sich vorstellt, welche Bedeutung die Farbe für den Menschen hat, so kann man ermessen, wie vielgestaltig die Problematik Farbe ist. Dies sowohl in psychologischer, physiologischer, technischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Wir denken hier z. B. an die Farben und Lacke herstellende Industrie, für die vielfältigsten Anwendungsbereiche, wie etwa in der Textil-, Kunststoff- und der Papierindustrie; oder denken wir an die Bedeutung der Farbe in der Mode, im graphischen Gewerbe, in der Architektur, in der farblichen Gestaltung des Wohnraumes, der Werkstatt, der Maschinen usw., in der Filmindustrie, in der Photographie und in der Kunst. Eine weitere Anwendung der Farbe ist die Kennzeichnung der Signale für die Lenkung des Verkehrs.

Schon aus dieser kurzen Aufzählung sieht man, wie weittragend und vielgestaltig das Problem Farbe ist, was die Durchführung einer solchen Tagung sicher rechtfertigte.

An der Tagung nahmen Psychologen teil, die sich mit der Farbgestaltung der Räume und Arbeitsplätze beschäftigen; man begegnete Medizinern, deren Arbeitsgebiet das Farbsehen und das menschliche Auge ist und die sich auch mit den Anomalien befassen, wie z. B. Farbenblindheit. Physiker und Techniker waren vertreten, die sich mit der Farbmessung beschäftigen — Leute, die sich mit der

Farbwertmessung unabhängig vom menschlichen Sehen befassen. Dies ist ein sehr wichtiges Gebiet der Farbenindustrie, namentlich wenn es darum geht, Farbtoleranzen festzulegen oder wenn die Industrie den Auftrag bekommt, eine bestimmte Farbe zu reproduzieren, sei es in der Textil-, Kunststoff- oder Papierindustrie oder auf anderen Gebieten des täglichen Lebens, die bis in den Ernährungssektor reichen. Bis vor kurzem noch wurden die Farben, z. B. im Textilsektor, vom Färber auf Grund des «Augenmaßes» gemischt, was jedenfalls ein zeitaufwendiger und vielleicht auch nicht immer ganz befriedigender Vorgang war. Heute können die Rezepturen berechnet und gemessen werden. In Luzern begegnete man neben den Wissenschaftlern und Theoretikern den Leuten von der Praxis aus der Textilfärberei, dem Baufach, dem Verkehrswesen, dem graphischen Gewerbe usw.

Alle behandelten Probleme sind in der Gegenwart außerordentlich aktuell, haben sie doch gerade in der Industrie Bedeutung in bezug auf die Rationalisierung.

U. Gugerli (Sandoz AG, Basel) legte in seinem Vortrag «SARFO, ein System der automatischen Rezeptformulierung und -optimalisierung» die wissenschaftlich-technischen Grundlagen sowie einige der praktischen Anwendungsmöglichkeiten eines hochentwickelten Systems der instrumentell-rechnerischen Farb Rezepturierung dar. Die erforderlichen Berechnungen erfolgten mit Hilfe eines leistungsfähigen digitalen Computers. Sie gehen normalerweise von der spektralen Remissionskurve der Vorlage aus, können sich aber auch auf deren Normfarbwerte stützen, welche ihrerseits mit verschiedenen Instrumenten gemessen oder indirekt z. B. auf dem Umweg über einen Farbenatlas bestimmt werden können.

Ueber «Farbmetrische und rechnerische Fixierung von Standardfarbtiefen» referierten L. Gall und G. Riedel (BASF). Es wurde über das Ergebnis von Untersuchungen berichtet, mit Hilfe der gebräuchlichsten Farbdifferenzformeln zu einer zahlenmäßigen Fixierung der nach DIN 54 000 «Prüfung der Farbechtheit an Textilien» beziehungsweise ISO R 105 festgelegten Richttyptiefen beziehungsweise Standardfarbtiefen zu gelangen. Die gewonnenen Erkenntnisse führten zu einer relativ einfachen Farbtiefenformel, deren Ableitung skizziert wurde.

J. Mecheels und J. Kurz (Hohensteiner Institut) sprachen über «Untersuchungen über die praktisch mögliche Musterkonformität in der Färberei». Eine wichtige Voraussetzung für die Anwendung farbmetrischer Methoden in der textilen Abmusterung ist die Ermittlung von technisch notwendigen Farbtoleranzen. In einer experimen-

tellen Arbeit wurde geprüft, wie genau eine Färberei die Farbe eines vorgelegten Musters nachstellen kann. Dabei zeigte sich, daß innerhalb einer Partie schon Farbschiede auftreten, die nicht vernachlässigt werden dürfen. Außerdem übt auch die Inhomogenität des ungefärbten Ausgangsmaterials noch einen Einfluß auf die Farbe des gefärbten Materials aus.

E. Rohner (Pretema AG, Birmensdorf ZH) beschrieb den «Pretema-Color Computer FR 1». Der beschriebene neue Digitalrechner ist speziell für den Industriebetrieb gebaut und dient zur Vorausbestimmung von Färberezepturen für die Reproduktion von Farbvorlagen auf Grund von optischen Messungen. Die Rezepturberechnung stützt sich sowohl auf spektrale Remissionswerte wie auch auf die Normfarbwerte. Es können somit unbedingt und bedingt gleiche Farbnachstellungen berechnet werden. Von einer berechneten Rezeptur ermittelt der Rechner die dazu gehörigen spektralen Remissionsgrade an 16 Stellen im Spektrum und gibt auch die Korrekturfaktoren, die für eine Korrektur einer erstmals ausgefärbten Rezeptur notwendig sind. Die Farbstoffkennwerte der Grundstoffkomponenten können in hoher Zahl magnetisch gespeichert werden; das große Speichervermögen erlaubt die optimale Anpassung des Rechners an die praktischen Forderungen.

Ueber «Eine Methode zur Kontrolle von Farbabweichungen mit Hilfe von Toleranzmarken an der Spektralkurve» referierte W. Schultze (BASF). Bei Färbungen mit Färbemitteln gleichbleibenden Typs ergeben sich Farbabweichungen lediglich durch Konzentrationsänderungen dieser Färbemittel. Verändert man in Vorversuchen gegenüber der Standardfärbung jeweils eines der benutzten Färbemittel in seiner Konzentration bis zur einzuhaltenden Toleranz, so kann man an einer für dieses Färbemittel charakteristischen Wellenlänge eine Marke oberhalb und eine unterhalb der Spektralkurve des Standards festlegen. Diese Ermittlung der Toleranzmarkenpaare kann experimentell oder rechnerisch erfolgen.

J. Kurz von der Hohensteiner Lehranstalt machte einige Bemerkungen über den Farbmeßunterricht an Textilingenieurschulen. Die Lehranstalt Hohenstein hat eine sehr lange Erfahrung über die Behandlung farbmetrischer Methoden im koloristischen Unterricht. Es wurde ein Lehrplan und ein didaktisches System ausgearbeitet, welches den Studierenden mit einem Maximum an fundierten Kenntnissen bei einem Minimum an Ballast ausstattet und ihn in die Lage versetzt, alle derzeit möglichen Anwendungen in der Farbmeßtechnik in der Textilfärberei und -druckerei anzuwenden. Es wurde über den Unterricht selbst und die dabei gemachten Erfahrungen berichtet.

Generalversammlung des Vereins schweizerischer Wollindustrieller

An der kürzlich durchgeführten Generalversammlung des Vereins schweizerischer Wollindustrieller hielt dessen Präsident, Herr Pierre Helg, einen beachtenswerten Einführungsvortrag. Der Referent wies u. a. darauf hin, daß die Steigerung des Verbrauches von Textilien nicht nur eine Frage der Bevölkerungsvermehrung sei, sondern auch vom Lebensstandard der einzelnen Völker abhängt. In bezug auf die Entwicklungshilfe sei der Ausbildung von Textilfachleuten in den entsprechenden Gebieten unser Wissen und Können zur Verfügung zu stellen. Es sei aber sinnlos, den jungen Staaten mit Steuergeldern große und moderne Textilbetriebe zu schenken. Bei dieser Hilfe sei der Infrastruktur in den betreuten Ländern gebührende Beachtung zu schenken.

Das Problem der fremden Arbeitskräfte in der Schweiz betrachtete der Vortragende auch als menschliches Problem. «Die ausländischen Arbeitnehmer werden in der Textilindustrie jedenfalls auch in der Zukunft nicht als Menschen zweiter oder sogar dritter Klasse betrachtet werden, sondern als Sozialpartner, um deren Mitarbeit wir sehr froh sind.»

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Verhältnisse sagte Herr Helg: «Es freut mich sehr, daß es der schweizerischen Wollindustrie 1964 gelungen ist, die im Exportgeschäft mit der EWG erlittene Einbuße durch größere Ausfuhren nach EFTA- und anderen Ländern mehr als wettzumachen. Daß sich unser Export nach dem EFTA-Land Großbritannien rückläufig gestaltete, haben wir dem famosen britischen Zollzuschlag von 15 % zu verdanken. Diese den Wettbewerb verfälschende Exporttaxe muß so rasch wie möglich, und zwar vollständig, zum Verschwinden gebracht werden.»

Abschließend äußerte sich der Präsident des schweizerischen Wollvereins über Propagandafragen, über die Textilkennzeichnung und die internationale Wollmarke, die diesen Herbst in der Schweiz eingeführt wird.

Der sehr interessante Jahresbericht des Vereins schweizerischer Wollindustrieller enthält u. a. folgende lesenswerte Kapitel: Produktion und Absatz in der Wollindustrie — Außenhandel — Nachwuchsförderung — Publizität — Die Wolle in der Welt — Strukturwandel in der Textilindustrie.

Schweizerischer Textildetaillisten-Verband

Die diesjährige Delegierten- und Generalversammlung des Schweizerischen Textildetaillisten-Verbandes fand kürzlich unter dem Vorsitz von Fritz Mettler (St. Gallen) in Zürich statt. Sie nahm Kenntnis von der Wahl von Dr. Jürg Gilly (Zürich) als künftiger Zentralsekretär des Verbandes.

In seinen Ausführungen zu verschiedenen den Textildetailhandel berührenden Tagesfragen erwähnte der Präsident im besonderen das nach wie vor große Interesse des Handels an der Einführung des Textilpflegezeichens, an einer intensiven Förderung des Nachwuchses, verbunden

mit einer Neugestaltung der Lehrpläne, und gab den Beitritt des Verbandes zum Förderungsfonds für Konsumenteninformation (FKI) bekannt.

Dr. Hugo Krauer (Zürich), Leiter der Verbandstreuhandstelle, sprach über «Alte und neue Probleme des Textildetaillisten». In der Betriebsführung komme es entscheidend auf die Gestaltung eines sich ständig dem Markt anpassenden Sortimentes und die kundennahe Warendarbietung sowie den sich verändernden Lebensbedingungen besser entsprechende Ladenöffnungszeiten an.

Internationale Düsseldorf Modewochen

Anlässlich eines Empfanges der Internationalen Verkaufs- und Modewoche GmbH, Düsseldorf, und der Handelskammer Deutschland-Schweiz in Zürich sprach G. A. Baum, Direktor der Internationalen Düsseldorf Verkaufs- und Modewoche, über die Bedeutung der Düsseldorf Veranstaltungen.

Diese Fachmesse wird seit 16 Jahren durchgeführt. Die letzte Verkaufs- und Modewoche fand anfangs Mai 1965 statt. Mit 1300 Ausstellern bewies Düsseldorf erneut die Eignung als Messeort für Damen-, Mädchen- und Kinderbekleidung. Die ausschließlich den Fachleuten offenste-

hende Messe wurde von 25 000 Einkäufern aus 25 Ländern besucht. 60 Prozent des Angebotes stammten aus den EWG-Ländern, 25 Prozent aus dem EFTA-Raum und der Rest aus weiteren Staaten. Den größten Teil der ausländischen Aussteller stellten Frankreich, Holland, Italien und England.

Ueber Düsseldorf gelangen jährlich für rund 700 Mio DM Kleidungsstücke zum Verkauf. Vom 17. bis 20. September 1965 findet die nächste und vom 3. bis 7. November 1965 die übernächste Messe statt.

Schweizerische Tuch- und Deckenfabrikation

Im Jahre 1964 wurden von den schweizerischen Wollbetrieben nahezu 12 Millionen Meter Kleiderstoffe und rund 560 000 Decken für Haushalt und Reise im Gesamtwert von etwa 195 Mio Franken hergestellt. In der Verarbeitung der verschiedenen Textilrohstoffe trat eine weitere Verschiebung zu Gunsten des Anteils der Chemiefasern ein. In der Deckenfabrikation betrug die Produktion von vollsynthetischen Artikeln erstmals rund 20 %; in keiner andern Sparte der Wollindustrie ist der prozentuale Anteil von Erzeugnissen aus Chemiefasern derart hoch. Der Export von Wollgeweben konnte 1964 trotz der zunehmenden Zolldiskriminierung in der EWG auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden; die exportierten Wollgewebe machten wertmäßig 53 Mio Franken aus. Die Ausfuhr von Decken bewegte sich auch 1964 in einem sehr bescheidenen Rahmen. In diesem Sektor werden aber auch keine großen schweizerischen Importe getätigt; die schweizerischen Deckenfabriken sind am inländischen Gesamtverbrauch von in- und ausländischen Decken mit 94 % beteiligt.

Der Verband schweizerischer Tuch- und Deckenfabriken hielt seine diesjährige ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Fabrikant Hermann Treichler (Wädenswil), in Brunnen ab. In seinem Tätigkeitsbericht stellte der Präsident fest, daß sich die schweizerischen Tuch- und Deckenfabriken im Jahre 1964 einer guten Beschäftigung erfreuten. Das im Export erreichte

Resultat stelle dieser Branche ein gutes Zeugnis aus. Die schweizerischen Tuch- und Deckenfabriken seien weiterhin bereit, alle in der Schweiz produzierte Wolle zu Weltmarktpreisen zu übernehmen; an einem Landkauf oder am Bau einer neuen, allenfalls an einen andern Standort zu verlegenden Inlandwollzentrale könnte die Wolle verarbeitende Industrie jedoch nicht partizipieren, und eine Verteuerung des Betriebes der Inlandwollzentrale müsse unter allen Umständen vermieden werden. Der strukturelle Umstellungsprozeß von einer lohn- zu einer kapitalintensiven Fabrikationssparte sei, so führte Präsident H. Treichler aus, in der Tuch- und Deckenindustrie konsequent fortgeführt worden. Die großen Investitionen könnten auf die Dauer jedoch nur dann zu wirklichen Erfolgen führen, wenn ausreichende Abschreibungen möglich seien.

Nach Erledigung der Regularien hießen die Tuch- und Deckenfabrikanten den Vorschlag des Verbandsvorstandes für eine weitere finanzielle Beteiligung an der Kollektivwerbung für Gewebe und Decken aus reiner Schurwolle gut. Im zweiten Teil der Versammlung referierte der zu den führenden Wollfachleuten der Vereinigten Staaten gehörende Auslandschweizer Dr. h. c. Werner von Bergen (North Caldwell, N. J.) über Schafzucht und Wolle und zeigte dabei einen Farbfilm, den er auf seiner letzten Weltreise in den großen Wollproduktionsländern Südafrika, Australien und Neuseeland gedreht hatte.

Die Bekleidungsindustrie vor neuen Aufgaben

Der Schweizerische Verband der Konfektions- und Wäscheindustrie hielt unter dem Vorsitz von Dr. Hans Bartenstein vor kurzem in Zürich seine 44. ordentliche Generalversammlung ab. In seiner Begrüßungsansprache beleuchtete der Präsident die Entwicklung des Außenhandels in Bekleidung aus gewobenen Stoffen seit 1960. Ein bedenklicher Anstieg der Importe von 97 Millionen Franken im Jahre 1960 auf 202 Millionen Franken Ende 1964 oder um 108 % kennzeichnet diese Zeitspanne. Dem-

gegenüber konnte die Ausfuhr lediglich von 55 auf 65 Millionen Franken oder um 18 % in der gleichen Periode erhöht werden. Leider fehlen in diesem Wirtschaftszweig nach wie vor zuverlässige und vollständige Zahlen über das Produktions- und Umsatzvolumen. Die verfügbaren Erhebungen lassen immerhin erkennen, daß der Produktionswert pro beschäftigte Arbeitskraft in der Konfektions- und Wäscheindustrie unter dem Durchschnitt der gesamten schweizerischen Industrie liegt. Dieser Tatsache

kömmert im Hinblick auf die sich abzeichnenden Bestrebungen zu einer Strukturveränderung in der schweizerischen Wirtschaft und die rationellere Ausnützung der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte wesentliche Bedeutung zu.

In der Berichterstattung der Geschäftsstelle hielt Dr. iur. R. Weiss zunächst Rückschau auf die Vielzahl der seit der Reorganisation im Jahre 1959 bis heute erreichten Verbandsziele. Für die Zukunft stellen sich gemeinsame Probleme und Aufgaben, die weniger denn zuvor durch den einzelnen Unternehmer, sondern nur noch mit vereinten Kräften und gewissen Opfern im Interesse des Ganzen erfolgreich gelöst werden können. Im Vordergrund stehen die Fragen der Belegschaftsplanung und des Fremdarbeiterabbaus, der Nachwuchsförderung, der Berufsausbildung, des Publizitätsdienstes, der Gemeinschaftswerbung, der zwischenbetrieblichen Zusammenarbeit, der Verbesserung der Sozialeinrichtungen, der Zu-

sammenarbeit mit Vorstufen und Einzelhandel sowie der Koordination der Sozial- und Handelspolitik mit den übrigen europäischen Branchenorganisationen. Das soeben vom Verband herausgegebene Berufsbild «Die Schneiderin in der Bekleidungsindustrie» bildet eine wertvolle Hilfe zur Gewinnung einheimischer Nachwuchskräfte. Mit der Schaffung eines Informations- und Pressedienstes soll die Aufklärung in der Öffentlichkeit über die Bedeutung und die hochwertigen Leistungen unseres Industriezweiges gefördert werden. Schließlich steht die Gründung eines Zentralverbandes der Bekleidungsindustrie zur Durchsetzung einer gemeinsamen Arbeitgeber- und Handelspolitik bevor.

Den Abschluß der Tagung bildete ein Vortrag von Herrn Direktor O. Michel von der Frauenschule Bern über das Thema «Nachwuchsförderung und -schulung in der Bekleidungsindustrie».

Die Investitionen der schweizerischen Baumwollindustrie

Der Schweizerische Spinner-, Zwirner- und Weber-Verein, dem die Firmen der schweizerischen Baumwollindustrie angeschlossen sind, hielt kürzlich seine diesjährige Generalversammlung unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Otto Honegger (Wald), in Braunwald ab. In seiner Ansprache beleuchtete er einige wirtschaftspolitische Probleme der Branche. Nach einem Jahr guter Beschäftigung in allen Sparten brachten die ersten Monate dieses Jahres ein merkliches Abflauen der Absatzmöglichkeiten, was auf einen vermehrten Lagerabbau bei den nachgelagerten Stufen schließen läßt. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß bald wieder mit einer Marktbelebung gerechnet werden darf. Insbesondere hat sich in der letzten Zeit der Export von Baumwollgeweben gut gehalten.

Der staatliche Eingriff auf dem Gebiete der Arbeitskräfte stellt für die Baumwollindustrie Probleme in besonders scharfer Form. Der Bestand der Beschäftigten ist seit mehr als zehn Jahren konstant geblieben, doch gelang es durch fortschreitende Modernisierung, die zunehmende Nachfrage zu befriedigen und die Produktion zu erhöhen. Durch die neuen verschärften Einschränkungsmassnahmen auf dem Personalsektor werden gerade diejenigen Firmen besonders hart betroffen, die in den letzten Jahren ihre Produktion rationalisiert und gleichzeitig das Personal auf ein Minimum abgebaut haben. Solchen Firmen, die nicht expandiert, aber ihren Bestand an Arbeitern durch technische Rationalisierung abgebaut haben, sollte man zum mindesten Gelegenheit geben, ihre Rationalisierungstätigkeit unter Beweis zu stellen und dies bei den staatlichen Massnahmen berücksichtigen.

Eine kürzliche Umfrage bei den Branchenangehörigen läßt erkennen, daß in der schweizerischen Baumwollindustrie ganz erhebliche Mittel investiert sind und laufend neu investiert werden. Damit konnten wesentliche Produktivitätsfortschritte erzielt werden, die in den vergan-

genen zehn Jahren eine Leistungssteigerung von über 15 % in der Spinnerei und Weberei ermöglichten. Die Betriebsanlagen allein stellen einen Wert von 1,1 Milliarden Franken dar, wovon rund die Hälfte in den Spinnereibetrieben, die andere Hälfte in den Zwirnerereien, Webereien und den ihnen angeschlossenen Ausrüstabteilungen liegen. Die jährlichen Investitionen belaufen sich, wenn man Spinnereien und Webereien zusammenfaßt, auf rund 12 % der Umsätze, was den Verhältnissen anderer Industrien unseres Landes, auch solchen, die in starkem Aufbau begriffen sind, sehr nahe kommt. Auch im internationalen Vergleich lassen sich die Investitionen der schweizerischen Baumwollindustrie sehen. Nach einer dieses Frühjahr erschienenen Studie der OECD betrugen die Investitionen pro Beschäftigten in der westeuropäischen und nordamerikanischen Baumwollindustrie 1962 zwischen 160 und 525 Dollar. Die schweizerische Baumwollindustrie setzt mit beinahe 600 Dollar pro Beschäftigten für ihre Modernisierung jährlich erheblich größere Mittel als die übrigen OECD-Mitgliedsländer ein. Aus dieser ständigen Investitionsbereitschaft geht die Zuversicht der einheimischen Baumwollindustrie hervor, ihren Platz auch unter schwierigen Bedingungen behaupten und ihren hohen Leistungsstand aufrecht erhalten zu können.

Die Versammlung beschloß, die kollektiven Propagandaaktionen für Baumwollerzeugnisse weiterzuführen und bewilligte die entsprechenden Kredite. Sie nahm unter bester Verdankung der 33jährigen Tätigkeit im Dienste der Baumwollindustrie Kenntnis vom Rücktritt des Verbandsdirektors Dr. A. Spälty und ernannte Fürsprecher V. Jacob zu seinem Nachfolger. Nach dem geschäftlichen Teil hielt Prof. Dr. W. Daenzer vom Betriebswissenschaftlichen Institut der ETH ein mit großem Interesse aufgenommenes Referat über «Betriebswissenschaftliche Überlegungen zur Entwicklung in der Textilindustrie, insbesondere in der Baumwollindustrie».

Firmennachrichten

Chemstrand International SA, in Zürich 2, Organisation und Ueberwachung des Verkaufs von vollsynthetischen Fasern usw. Zum Direktor mit Einzelunterschrift ist ernannt worden: Rolf von Arx, von Olten, in Hausen a. A.

Spinnerei & Weberei Glattfelden (Filature & Tissage Glattfelden) (The Glattfelden Spinning & Weaving Co. Ltd.) (Hilanderia y Tejeduria Glattfelden), in Glattfelden, Aktiengesellschaft. Max Syz ist nicht mehr Delegierter des Verwaltungsrates, bleibt aber Präsident und führt weiter Einzelunterschrift. Jürg C. Syz, Mitglied des Verwaltungsrates, ist nun Delegierter und führt weiter Einzelunterschrift.

Heberlein Holding AG, in Wattwil, Erwerb und Verwaltung von Beteiligungen an in- und ausländischen Unternehmungen. Harry Spörri führt anstelle der Kollektivprokura nun Kollektivunterschrift zu zweien.

«APPATEX» Textil-Apparate AG, in Goldach, Herstellung und Vertrieb von Apparaten aller Art, vornehmlich für die Textilindustrie usw. Theodor Grauer, Präsident und Delegierter, ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Seine Unterschrift ist erloschen. Dr. Josef Fenkart wurde zum Präsidenten und Max Roessler zum Vizepräsidenten ernannt. Sie führen wie bisher Kollektivunterschrift zu zweien.